

Softwaregestütztes Rightcoding als wirkungsvoller Gamechanger

Herausforderung Kodierrevision

Wie immer um diese Zeit steht bald wieder die jährliche Kodierrevision an. Was für viele Schweizer Spitäler ein belastender Prozess ist, betrachten ihre Tarifpartner als zwingend erforderlich.

Mit der Einführung der SwissDRG im Jahr 2012 hat für die stationären Leistungserbringer unter den Schweizer Gesundheitseinrichtungen ein Umbruch stattgefunden. Die Vergütung akut-somatischer Spitalleistungen über das DRG-System bedeutete eine Zäsur für die Finanzierung des Gesundheitssystems.

Die Hoffnungen in das DRG-System waren gross. Die steigenden Gesundheitskosten sollten durch die Einführung der Swiss-DRG eingedämmt werden: Ein einheitliches Tarifsysteem für die gesamte Schweiz, eine pauschalierte Abrechnung ähnlicher Patientengruppen anstelle der individuell verrechneten Leistungen, eine Abschaffung der Defizitgarantie durch die Kantone.

Ursprünglich wurde das DRG-System in den 60er Jahren für die Qualitätssicherung in der medizinischen Versorgung entwickelt. Nachdem es erstmalig 1980 in einzelnen Kliniken in den Vereinigten Staaten zur Abrechnung stationärer

Krankenhausleistungen angewandt wurde, wechselten in den folgenden Jahren zunehmend mehr Nationen in modifizierte Versionen des pauschalierenden Entgeltsystems.

Transparenz und kostendeckende Vergütungen

Bringen sollte die eingeführte standardisierte Abbildung der erbrachten Leistungen und Diagnosen Vorteile sowohl für die Leistungserbringer wie auch für die Kostenträger: eine transparente und kostendeckende Vergütung für erbrachte Leistungen, eine faire Wettbewerbsgrundlage für alle Kliniken sowie eine rationalisierte und rationierte medizinische Versorgung zur Eindämmung der rapide steigenden Kosten.

Gleichermassen brachte die Reform auch zusätzliche Pflichten für die Kliniken mit sich. Zur korrekten Abwicklung der Abrechnung ist eine umfassende und vollständige Dokumentation

sämtlicher erhobenen Befunde und Diagnosen sowie erbrachter Leistungen notwendig. Im Rahmen der jährlich erfolgenden und gesetzlich vorgeschriebenen Kodierrevision wird die «korrekte Umsetzung der Instrumente der medizinischen Kodierung» anhand des gültigen Kodierhandbuchs durch einen externen Revisor überprüft und die Ergebnisse in Form eines Qualitätsberichts dokumentiert. Anhand dieser Daten werden Anpassungen in den SwissDRG vorgenommen. Darüber hinaus soll so die Kodierqualität der Leistungserbringer sichergestellt werden.

Einmal jährlich erfolgt so eine stichprobenartige Überprüfung somatischer Fälle auf Vollständigkeit und Korrektheit der erfolgten Kodierung. Diese Stichprobe muss seitens des Spitals kostenfrei vorbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Im Falle einer negativen Bewertung durch den Revisor drohen Strafzahlungen.

Dem enormen Druck vorbeugen

Der Druck, der auf den Spitätern lastet, ist dementsprechend hoch – insbesondere in den Wochen vor dem vereinbarten Termin der Kodierrevision. Viele Spitäler lassen ihre Kodierung daher im Vorfeld einer externen Prüfung unterziehen, um sich entsprechend auf den Besuch des Revisors vorzubereiten. Doch könnte dieser Aufwand nicht von vornherein reduziert werden, indem das Spital bereits vor der Rechnungsstellung an die Kostenträger auf internem Wege eine saubere und fehlerfreie Kodierung sicherstellt?

Was als Lösung zunächst naheliegend erscheint, ist für viele Spitäler im Alltag kaum umsetzbar. Um eine möglichst korrekte und lückenlose Dokumentation sowie Kodierung zu gewährleisten, ist es notwendig, diese zeitnah – nach Möglichkeit noch vor Entlassung der Patienten – zu vervollständigen. Ein so geartetes, fallbegleitendes Kodieren hätte den Vorteil, dass die behandelnden Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte noch rechtzeitig auf notwendige Dokumentationen hingewiesen werden, um auf diese Weise eine gesicherte Kodierung gewährleisten zu können. Jedoch ist eine solche Herangehensweise immer

Abteilungsansicht: Die Kodierplausibilität und weitere wichtige Patienteninformationen sind übersichtlich dargestellt.

Liegende Fälle (Anzahl: 20)

The screenshot displays a grid of 16 patient cases, each with a header bar containing the patient's name and gender. Below each header is a card showing the patient's room number, DRG/STA code, and a summary of the coding. A pop-up window titled 'Kodierplausibilitäten' is overlaid on the first case, showing a table of codes and their descriptions.

Kode	Beschreibung	%
-G30.1	Alzheimer-Krankheit mit spätem Beginn	100

Below the coding summary, there are icons for 'Für diesen Kode ungültiges Alter' and a 'VWD' (Vergütungswert) indicator with a percentage and a warning icon.

noch mit einem erheblichen personellen Mehraufwand für die Kliniken verbunden. Einerseits wird die Sichtung der Dokumentationen durch die zunehmende Digitalisierung erleichtert, andererseits erschwert die wachsende Anzahl an Fallinformationen die Begutachtung.

An dieser Stelle kommt die Software-Lösung MOMO der Tiplu Schweiz AG ins Spiel. Das Kodierunterstützungstool kann vollumfänglich durch klinikeigenes Personal angewandt werden, um die Dokumentation und die Kodierung zu optimieren.

Stationäre Fälle mit KI systematisch auswerten

In drei verschiedenen Ansichten können stationäre Fälle ausgewertet werden. Für die fallbegleitende Kodierung wurde eine übersichtliche Abteilungsansicht entwickelt, um auf einen Blick relevante Informationen zu den Patienten einer ganzen Station oder Abteilung abrufen zu können. Eine leicht verständliche rot-grün Logik, die auf einen potenziellen Handlungsbedarf hinweist, sowie die wichtigsten Informationen direkt in der Abteilungsansicht sorgen dafür, dass der zeitliche Aufwand für die fallbegleitende Kodierung deutlich reduziert werden kann.

MOMO filtert automatisch die kritischen Fälle vor und wertet relevante Dokumentationen, Befunde und Laborwerte aus. Sämtliche Informationen können mit wenigen Klicks exportiert werden, um so optimal für Gespräche mit dem behandelnden Personal vorbereitet zu sein.

Darüber hinaus erfolgt eine automatische Überprüfung der bereits erfolgten Kodierung, um inhaltliche Fehler bzw. die Kodierung unnötiger Codes bereits im Rahmen der Primärkodierung zu erkennen und zu vermeiden. Auch werden unspezifische Diagnosecodes überprüft und die Dokumente auf gegebenenfalls mögliche Spezifizierungen ausgewertet, um eine qualitativ hochwertige und exakte Kodierung umsetzen zu können. Im operativen Bereich analysiert MOMO mit einem einzigartigen KI-gesteuerten Netzwerk sämtliche OP-Berichte und Interventionsbefunde, um die Kodierqualität im CHOP-Bereich zu optimieren.

Durch eine regelmässige Nutzung von MOMO kann unkompliziert und ohne viel zeitlichen Aufwand sichergestellt werden, dass die hausinterne Kodierung jeder Überprüfung durch den vertrauensärztlichen Dienst und der jährlichen Kodierrevision standhält.

Weitere Informationen

Tiplu Schweiz AG
Jan Willer, Senior Sales Manager DACH
j.willer@tiplu.ch
www.tiplu.ch

Tiplu Schweiz AG

Die Tiplu Schweiz AG ist eine international agierende Software-Anbieterin. Das Tech-Unternehmen ist auf die Analyse von Klinikdaten spezialisiert und vereint Expertisen aus Medizin, Ökonomie, Software-Entwicklung und Machine Learning.

Bereits seit 2016 ist die Muttergesellschaft, die Tiplu GmbH, mit ihrer Software MOMO technischer Marktführer in Sachen Rightcoding und Erlössicherung. Neben dem Support des Medizincontrollings setzt das Unternehmen auch auf Ressourcen- und Prozessoptimierung, um die Einrichtungen des Healthcare-Sektors umfassend zu entlasten und auf diese Weise eine hohe Behandlungs- und Kodierqualität zu gewährleisten.

We pioneer breakthroughs in healthcare.

For everyone, Everywhere.



Bei Siemens Healthineers helfen wir Gesundheitsversorgern ihren Wert zu steigern, indem wir sie beim Ausbau der Präzisionsmedizin, der Neugestaltung der Gesundheitsversorgung und der Verbesserung der Patientenerfahrung unterstützen. Dies alles geschieht im Rahmen der Digitalisierung des Gesundheitswesens.

siemens-healthineers.ch

Unsere innovativen Technologien und Dienstleistungen in den Bereichen diagnostische und therapeutische Bildgebung, Labordiagnostik, molekulare Medizin sowie digitale Gesundheits- und Unternehmensdienstleistungen kommen täglich weltweit rund 5 Millionen Patienten zugute.

Wir sind ein führendes Unternehmen der Medizintechnik mit über 170 Jahren Erfahrung und 18 000 Patenten weltweit. Mit mehr als 48 000 engagierten Mitarbeitenden in 75 Ländern werden wir weiterhin die Zukunft des Gesundheitswesens innovativ gestalten.